

Digital auch am Steuer des Lastwagens

Der Verein Smarter Thurgau zieht eine erste Bilanz. Die Idee: Firmen helfen Firmen.

«Corona zeigt auch dem letzten Kritiker, dass Digitalisierung eben doch sehr viele Chancen eröffnet.» Kurt Brunnschweiler spricht damit auf Homeoffice, Homeschooling und eingesparte Geschäftsreisen an. Der Verein Smarter Thurgau, den Brunnschweiler präsidiert, beschäftigt sich seit 18 Monaten mit der Digitalisierung im Kanton. Zu einer Medienorientierung lud der Verein am Dienstag dem Zeitgeist entsprechend – per Online-Konferenz.

Smarter Thurgau zählt mittlerweile 102 Mitglieder. 44 davon sind Unternehmen. Ausserdem sei man Schlüsselpartner des Kantons in Digitalisierungsfragen, sagt Brunnschweiler.

Ein Vereinsmitglied, das von der Hilfe von Smarter Thurgau profitieren konnte, ist Thomas Imhof mit seinem Transportunternehmen TIT Imhof Gruppe, das mehrere Standorte im Thurgau hat. Imhof erzählt von den 80er- und 90er-Jahren, als es noch keine Handys gab. «Als

Lastwagenfahrer fuhr ich jeweils bei mir zu Hause vorbei und wenn meine Frau, welche die Disposition machte, mir etwas mitteilen musste, hängte sie ein Waschbecken über den Gartenhag.» Heute funktioniere das Flottenmanagement dank der Digitalisierung online. In jedem Fahrzeug habe es einen Monitor, das den Fahrer mit der Disposition vernetze.

Was Imhof noch aufbauen will, ist eine direkte Verbindung zu den Kunden. Er will eine App erstellen lassen, wurde von Smarter Thurgau aber darauf hingewiesen, dass es eben mit dem Programmieren alleine nicht getan ist, sondern eine digitale Strategie nötig ist.

EKT betreut das Netzwerk für die smarte Schule

Auf die Frage, wie denn das vernetzte Wissen des Vereins genutzt werden kann, antwortet Brunnschweiler: «Einfach ein E-Mail an uns schreiben, Mitglied werden, und wir helfen.»

Gesamtprogrammleiter Manfred Spiegel ergänzt: «Unsere Idee lautet: Unternehmer hilft Unternehmer.» Denn ein HSG-Experte spreche nicht die gleiche Sprache wie der Thurgauer Schreiner. Der Verein hat deshalb auch Expertisen für die verschiedenen Branchen aufgebaut, damit das Wissen praxisnah vermittelt werden kann.

An Veranstaltungen werden Unternehmer für die Digitalisierung sensibilisiert. Mit Workshops für einzelne Firmen kann die digitale Transformation in

Angriff genommen werden – dank Mitteln der Neuen Regionalpolitik von Bund und Kanton auch für KMU erschwinglich.

Ein Thema, das Smarter Thurgau zur Zeit und auch noch in Zukunft beschäftigt, ist die vernetzte Schule. Die Schulgemeinde Münchwilen ist gerade dabei, ihre ICT-Infrastruktur und Unterrichtskonzepte für die smarte Schule zu überarbeiten. Für ihr gesamtes Netzwerk ist ab Sommer 2020 der neue Geschäftsbereich «Digital Services» der EKT AG zuständig. Schulpräsident Lukas Weinhapfl sagt: «Endlich kümmern sich dann nicht mehr Lehrer in ihrer Freizeit um die Schul-IT, sondern Profis.»

Smarter Thurgau will das Modell Münchwilen auch anderen Schulen zur Verfügung stellen. Ausserdem will der Verein über die Kantonsgrenze hinweg mit Unternehmern vernetzen.



Kurt Brunnschweiler, Präsident Verein Smarter Thurgau.

Bild: Reto Martin

Larissa Flammer